

Regiedebütantin bricht Kino-Konventionen

von Fabienne Hurst

Es geht um Kay und Falk, Benjamin und Elena, Till und Pan - drei sehbehinderte Paare im Großstadtmoloch Berlin. Sie begegnen sich, entdecken einander und fühlen sich zueinander hingezogen. "Es ist kein Film über Blinde oder Sehbehinderte", sagt Sheri Hagen bei der Filmpremiere in Hamburg. "Ich habe mir einfach eine Liebesgeschichte ausgedacht und verfilmt."

Die Regisseurin ist in Nigeria geboren und in Hamburg aufgewachsen. Mit ihrem Regiedebüt "Auf den zweiten Blick" bricht sie gleich doppelt mit den deutschen Kino-Konventionen.

Humor statt Zeigefinger

Zum einen werden in ihrem Film Menschen mit und ohne Sehbehinderung gezeigt, ganz gleichwertig, mit all ihren Macken, Alltagsproblemen und Liebenswertigkeiten. Manchmal wirken in ihrem Film die Nicht-Sehbehinderten etwas hilflos, wissen nicht, wie sie mit der Behinderung des anderen umgehen sollen. "Ich finde diese Hilflosigkeit absolut gerechtfertigt", sagt Sheri Hagen. "So geht es uns doch allen, wenn wir etwas nicht kennen." Deshalb will sie diese Hemmungen abbauen. Sheri Hagen zeigt ihre sehbehinderten Protagonisten ganz ohne pädagogischen Zeigefinger, dafür mit viel Humor. Man müsse auch über Menschen mit Behinderungen lachen dürfen. "Man darf sie nur nicht auslachen."

"Ich will Sehgewohnheiten erweitern", sagt die Regisseurin, die auch das Drehbuch geschrieben und die Produktion des Episodenfilms übernommen hat. Damit meint sie nicht nur die unbekümmerte Darstellung von Menschen mit Behinderung. Kein Filmemacher im deutschen Kino setzt so selbstverständlich schwarze Schauspieler ein wie die 45-Jährige. Rund zwei Drittel der Haupt- und Nebenrollen werden von Darstellern mit Migrationshintergrund gespielt. "Alle sagen immer, es gebe keine guten schwarzen Schauspieler in Deutschland", sagt Sheri Hagen. "Das ist Quatsch- sie sind da! Man muss sie nur einsetzen." Sie ärgert sich schon lange über die Stereotypisierung schwarzer Schauspieler und Schauspielerinnen. "Das Straßenbild in Deutschland ist einfach nicht mehr das gleiche wie vor 50 Jahren."

Vorbereitung mit Blinden-Brillen

Für den Film recherchierte die ausgebildete Musicaldarstellerin ein Jahr lang, sprach mit blinden und sehbehinderten Menschen, aber auch mit Taxifahrern, die im Film eine zentrale Rolle spielen. Dann schrieb sie das Drehbuch. Als es fertig war, lud sie alle an der Recherche Beteiligten in ihre Wohnung ein und las ihnen das Buch vor. Sie sollten immer dann widersprechen, wenn etwas nicht authentisch war. "Erst als sie alle damit einverstanden waren, habe ich das Buch an die Schauspieler verschickt", erzählt Sheri Hagen. Um die Schauspieler auf ihre Rollen vorzubereiten, besorgte sie bei der Blindenvereinigung spezielle Brillen, die die jeweiligen Seheinschränkungen von Menschen mit unterschiedlichen Sehbehinderungen imitieren.



Trailer: "Auf den zweiten Blick"

- Autor/in: Barnstein Film

Am Donnerstag läuft Sheri Hagens Film "Auf den zweiten Blick" an. NDR.de hat sich das mutige Regiedebüt der in Hamburg aufgewachsenen Regisseurin angesehen. Hier der Trailer.

Der Film schafft es tatsächlich, keinem einzigen Klischee auf den Leim zu gehen. Zudem ist "Auf den zweiten Blick" ebenso witzig wie nachdenklich, wild romantisch und dramatisch. So erfrischend war deutsches Kino schon lange nicht mehr. Bei der Premiere am vergangenen Montag wurde der Film mit Audiodeskription gezeigt, das war Sheri Hagen wichtig: "Ich will Kultur zugänglich machen für alle. Das ist in Deutschland leider noch ein großes Manko, in Asien zum Beispiel es fast selbstverständlich, dass Blinde ins Kino gehen."